

Laubenheimer Gedenkstein im US-Fernsehen

Erinnerung an von SS-Mann erschossenen Soldaten wird von Sender „New England Public Media“ thematisiert

Von Wolfgang Bartels

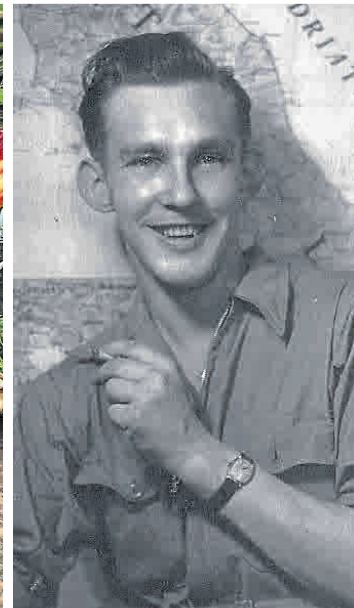
LAUBENHEIM. Ein Gedenkstein, der im Oktober in Laubenheim aufgestellt wurde, stand jetzt im Mittelpunkt einer Fernsehsendung in den USA. Der Sender „New England Public Media“ hat unter dem Titel „Die Familie erfährt die wahre Geschichte über einen während des Zweiten Weltkriegs gefallenen Soldaten“ den Beitrag über Eugene Kalinowsky und den Gedenkstein am Ort seiner Ermordung ausgestrahlt.



Die Erinnerung lebendig zu halten nach all diesen Jahren, ist für mich eine Ehre und vermittelt mir, dass es viele gute Menschen gibt wie Karl-Heinz Bock, in Laubenheim und auf der ganzen Welt.

Carole Brooks, Nichte des Ermordeten

Nach dem Abschuss seines Flugzeugs war Staff Sergeant Kalinowsky mit dem Fallschirm in den Weinbergen oberhalb von Laubenheim gelandet. Er wurde von zwei Wehrmachtssoldaten gefangen genommen, die ihn zu ihrer Einheit bringen wollten. Da tauchte der SS-Mann Kurt Tesch aus Langenlonsheim auf, zog seine Pistole und schoss dem Amerikaner von hinten ins Genick. Nach dem



Gedenkstein für Eugene Kalinowsky an der Straße von Laubenheim nach Dorsheim. Der amerikanischen Flieger wurde am 15. Oktober 1944 bei Laubenheim von einem SS-Mann mit einem Genickschuss ermordet.

Foto: Wolfgang Bartels/Sammlung Brooks

Krieg wurde Tesch für diesen Meuchelmord zu einem Jahr Haft verurteilt, die er jedoch nie absitzen musste.

Am 12. Oktober 2020 wäre Kalinowsky 100 Jahre alt geworden – der Anlass für den Laubenheimer Karl-Heinz Bock, in privater Initiative und mit eigenem Geld für eine Stätte der Erinnerung an den jungen Amerikaner zu sorgen. Bock hat damals als kleiner Junge, wie an die hundert andere Laubenheimer, den Mord aus nächster Nähe miterlebt. Ein Leben lang gingen ihm die Bilder nicht mehr aus dem Kopf: „Hier vor der Scheune hat der schwer verletzte junge Mann gelegen und noch stundenlang mit dem Tod gerungen.“ Zur Gedenkfeier hatten die

US-Streitkräfte eine Ehrengarde aus Ramstein entsandt. Karl-Heinz Bock enthüllte den Gedenkstein, der die Aufschrift trägt: „Hier, auf der Mitte der Straße, wurde der Staff Sergeant der amerikanischen Air Force Eugene Kalinowsky am 15. Oktober 1944 hinterrücks erschossen.“

Diese kleine Gedenkfeier in Laubenheim stieß in der Heimat des ermordeten Fliegers auf großes Interesse. In Pittsfield/Massachusetts lebt Carole Brooks, die Nichte von Kalinowsky. Ihre Baby-Schuh hatte er als Talisman mit in den Krieg genommen. Bis vor Kurzem hatte sie geglaubt, ihr Onkel sei bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Doch dann nahm Joachim Hennig aus Koblenz

Kontakt mit ihr auf. Hennig ist Richter im Ruhestand und stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus“. Er erforschte die tatsächlichen Hintergründe des Todes von Kalinowsky, was wiederum Karl-Heinz Bock zu seiner Stiftung bewegte.

Auf Anfrage dieser Zeitung erklärte Carole Brooks: „Ich war sehr berührt, als ich hörte, dass Karl-Heinz Bock den Gedenkstein aufstellen ließ. Die Erinnerung lebendig zu halten nach all diesen Jahren, ist für mich eine Ehre und vermittelt mir, dass es viele gute Menschen gibt wie Karl-Heinz Bock, in Laubenheim und auf der ganzen Welt.“ Der sechsminütige Film der Sendung „Connecting Point“

zeigt einen Besuch von Carole Brooks am Grab ihres Onkels, der nach dem Krieg in Pittsfield seine letzte Ruhestätte fand.

Reporter Ross Lippman erzählt die Geschichte des Mordes an dem gefangenen, wehrlosen Soldaten und des Gedenkens 76 Jahre danach. Unter anderem enthält der Film ein Interview mit Joachim Hennig, der eine Broschüre über „Das kurze Leben von Staff Sergeant Eugene Kalinowsky“ geschrieben hat.

CLIP IM NETZ

https://www.youtube.com/watch?v=ttnSPrNb_co&feature=emb_logo